Vorwort

Autor(en): **Seiler-Baldinger, Annemarie**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Ethnologica Helvetica**

Band (Jahr): **12 (1988)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Das Interesse, auf welches der Band über den *Grossen Archipel* (*Ethnologica Helvetica 10,* Bern 1985) gestossen ist, veranlasste die SEG/SSE, eine analoge Publikation zur Schweizer Südamerika-Forschung in Angriff zu nehmen. Dabei sollten nur Arbeiten berücksichtigt werden, die auf Feldforschungen (keine archäologische Studien) innerhalb der letzten zehn Jahre zurückgehen.

Der vorliegende Band darf als repräsentativ gelten, ohne dabei Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen. In diesem Zusammenhang ist das Fehlen von Beiträgen der Genfer Kollegen besonders zu bedauern, zumal Genf der Sitz der Schweizerischen Amerikanisten-Gesellschaft ist. Daniel Schoepf bereitete sich gerade auf einen Feldaufenthalt in Brasilien vor, während René Fuerst zu sehr anderweitig engagiert war und Alain Monnier seinen Artikel aus Zeitmangel nicht schreiben konnte. Das Ehepaar Ziegler-Birreaux weilte gerade zur Feldforschung in Brasilien, ebenso Silvio Cavuscens, der als *agente pastoral* für den CIMI (Conselho Indigenista Missionario) tätig ist, während Jürg Gasché (Basel–Paris) an der UNAP (Universidad Nacional de la Amazonía Peruana) in Iquitos lehrt. Auch auf Jean-Louis Christinat (Neuenburg) musste leider verzichtet werden. Die französischsprachige Südamerikaforschung ist deshalb sicher im Vergleich zur deutschsprachigen untervertreten. Die angesprochenen Themen des Bandes sind vielfältig. Sie reichen von Beschreibungen handwerklicher Erzeugnisse oder von Ritualen, der Überprüfung theoretischer Forschungsansätze an Fallstudien, über ethnohistorische Untersuchungen bis zu aktuellen Situationsberichten.

Hugo Zumbühl, als einziger Nicht-Ethnologe, aber mit langer praktischer Erfahrung in Handwerksvereinigungen im peruanischen Hochland, führt uns in die Kunst der Gürtelweberinnen von Viques ein, deren Erzeugnissen auch im Kult grosse Bedeutung zukommt. Über einen solchen Kult berichtet uns Alice Dürr-Spinnler aus dem Patakancha-Tal (Cuzco, Peru). Im *Feld* geschrieben, vermittelt sie uns einen Eindruck vom *ambiente* bei einem solchen Fest. Ähnlich gewährt uns Yvan Droz durch seine minutiöse Beobachtung einer therapeutischen Sitzung durch einen traditionellen Heiler einen Einblick in die Krankheitsvorstellungen und Behandlungsmethoden nordecuadorianischer Hochland-Indianer. Ebenfalls am Beispiel von Ecuador, aber ganz anders ausgerichtet, zeigt Gioia Weber-Pazmiño wie schwierig es ist, Klientelismus (längst nicht nur ein lateinamerikanisches Phänomen!) richtig zu interpretieren und seine organisatorische und insti-

tutionelle Verankerung in der betreffenden Gesellschaft methodisch in den Griff zu bekommen. Theres Gähwiler berichtet über eine Indianergruppe in Westkolumbien, die schon im 16. Jahrhundert von den Spaniern so dezimiert wurde, dass in der Folge von der einheimischen Bevölkerung, ausser in Form archäologischer und ethnohistorischer Zeugnisse, nichts übrig geblieben ist.

Im Gegensatz dazu steht das Beispiel der Lamistas in Ostperu. Julia Stiefel zeichnet deren wechselvolle Geschichte auf und zeigt, welche Mechanismen Indianergruppen unterschiedlichster Sprache und Kultur entwickeln können, um sich, trotz jahrhundertelanger Fremdherrschaft und in engem Kontakt mit Mestizen und *Weissen,* eine neue soziale und kulturelle Identität zu schaffen und dank ihr als *Indianer* zu überleben. Auch Hans-Rudolf Wicker, der über lange Jahre in einem Projekt in Ostparaguay tätig gewesen ist, bestätigt auf äusserst instruktive Weise die Fähigkeit indianischer Gemeinschaften, selbst nach Phasen der durch externe Einflüsse bedingten Auflösung, ihr traditionelles Wert-Haltungssystem als lebensfähiges Instrument zu Erhaltung der eigenen ökonomischen und gesellschaftlichen Ordnung einzusetzen. Er weist zu Recht darauf hin, dass Auseinandersetzungen zwischen verschieden orientierten und sogar divergierenden Produktionsweisen nicht nur eine zerstörerische, sondern auch stimulierende Wirkung auf die betroffenen Gesellschaften haben können. Dass dies allerdings oft erst nach einer längeren Kontaktzeit möglich ist – und sofern die ethnische Minderheit überhaupt eine Chance zum physischen Überleben hatte – ruft der Artikel von Gustaaf Verswijver in Erinnerung. Sein Bericht über die erschütternde Situation, in der sich einige erst vor wenigen Jahren durch Holzfäller, Gummizapfer, Öl- und Goldsucher und Missionare kontaktierte Pano-Gruppen in Südostperu befinden, klingt wie ein Hilferuf. Auch Gerhard Baer deutet auf die schwierige Lage der indianischen Bewohner der Ostperuanischen Montaña hin, deren Land durch den zunehmenden Druck zuwandernder Neusiedler eingeschränkt wird. Eine weitere Art der Entmündigung durch die nationale Gesellschaft stellt auch der Tourismus dar, der die Indianer und ihre Kultur als *Schauobjekte* vermarktet. Am Beispiel Nordwest-Amazoniens habe ich versucht, die Wirkung des Tourismus aufzuzeigen und die indianischen Reaktionen darauf wiederzugeben. Um Raum und Lebensraum geht es auch Catherine Saugy de Kliauga. Sie beschreibt, wie die Mapuche Argentiniens ihr Reservat räumlich und ökonomisch familienweise nutzen und wie dabei ihre traditionelle Raumvorstellung, die sich in einer zerstreuten und mobilen Siedlungsweise niederschlägt, dem Bestreben der Reservatsfunktionäre nach einer zentralen Gliederung zuwiderläuft.

Schliesslich schildert Alfredo Correa, z.T. mit den Worten der Indianer, den langen Kampf der indigenen Bevölkerung der Sierra Nevada Nordkolumbiens um das Recht auf ihr Land und ihre eigene Kultur.

Dank

Dank gilt den Autoren und Mitgliedern der Redaktionskommission, insbesondere Marguerite Schlechten, Yvan Droz und Theres Gähwiler-Walder für ihren Einsatz, ferner Dieter Spinnler für das Abschreiben des Manuskriptes seiner Frau. Freundlicherweise stellte uns das Museum für Völkerkunde Basel Frau Susanne Gisin zur Verfügung, welche zahlreiche Karten zeichnete und wesentlich an der Gestaltung des Bandes mitwirkte. Ihnen allen, wie auch der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften, die den Druck dieses Bandes ermöglichte, sei an dieser Stelle für die erfreuliche Mitarbeit bestens gedankt.

Annemarie Seiler-Baldinger